

Laute Kritik an Lauterbachs Plänen

Auftakt des 63. Bayerischen Zahnärztetages mit zwei Staatsministern

Die Stärkung der Freiberuflichkeit, Korrekturen am umstrittenen GKV-Finanzstabilisierungsgesetz und Beschränkungen für investorengetragene medizinische Versorgungszentren (iMVZ) – das waren die Kernforderungen beim standespolitischen Auftakt des 63. Bayerischen Zahnärztetages, der vom 20. bis 22. Oktober in München stattfand. Während die politisch Verantwortlichen in Bayern Lob für ihre konstruktive Zusammenarbeit mit den zahnärztlichen Standesorganisationen im Freistaat ernteten, hagelte es Kritik an den Sparplänen von Bundesgesundheitsminister Prof. Dr. Karl Lauterbach.

Der Präsident der Bayerischen Landes Zahnärztekammer, Christian Berger, freute sich beim offiziellen Festakt über den Besuch von zwei Staatsministern. „Das“, so der Leiter des Fortbildungskongresses, „hat es lange nicht gegeben.“ In seiner Begrüßungsrede ging er insbesondere mit der Bundespolitik ins Gericht: „Manches Problem im Gesundheitssystem gäbe es nicht, wenn die Politiker – so wie wir Zahnärzte – ‚lege artis‘ handeln würden“, sagte Berger vor etwa 300 Ehrengästen aus Politik, Standespolitik, Wissenschaft und Gesundheitswesen. „Doch anstatt vorausschauend zu handeln, wird in der Gesundheitspolitik immer noch zu viel an Symptomen herumgedoktert.“

„Wüstes Sammelsurium“

Das jüngste Beispiel sei das geplante GKV-Finanzstabilisierungsgesetz von Bundesgesundheitsminister Lauterbach. Mit einem „wüsten Sammelsurium von Kostendämpfungsmaßnahmen“ und der Wiedereinführung von Budgets versuche der SPD-Politiker, die Gesundheitsausgaben

in den Griff zu bekommen, so Berger. Da sich das Gesetz trotz des Widerstands aus Bayern wohl nicht mehr aufhalten lasse, könne die Antwort der Zahnärzte nur lauten: „Weniger BEMA, mehr GOZ!“ Der Kammerpräsident weiter: „Die Regelversorgung in der gesetzlichen Krankenversicherung wird zwar gewährleistet bleiben, aber es kann künftig in der Zahnmedizin nicht mehr alles für alle und zum Nulltarif geben. Denn auch Zahnarztpraxen müssen kostendeckend arbeiten können.“ Um eine angemessene Honorierung zu erzielen, forderte er Anpassungen in der Gebührenordnung für Zahnärzte. Die Anhebung des seit 1988 unverändert geltenden GOZ-Punktwertes sei „längst fällig“, so Berger.

Im Bereich der Pflege stünde der Berufsstand unverändert zu seiner Verantwortung gegenüber den Patienten, betonte der Präsident der BLZK. Mit der Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Mundgesundheit in der Pflege (LAGP) gingen die bayerischen Zahnärzte zusammen mit der AOK Bayern und der Vereini-

gung der Pflegenden in Bayern „neue Wege“, um die Mundgesundheit bei Menschen mit Unterstützungsbedarf nachhaltig zu verbessern.

Falsches Signal an den Nachwuchs

Als „Frontalangriff auf die Ärzte und Zahnärzte“ bewertete der stellvertretende Vorsitzende des Vorstands der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Bayerns, Dr. Rüdiger Schott, das geplante GKV-Finanzstabilisierungsgesetz. Die Wiedereinführung der Budgetierung in verschärfter Form werde zu einer Verschlechterung der Patientenversorgung führen, sagte er voraus. Geradezu absurd sei es, wenn zahnerhaltende Maßnahmen ab 2023 wieder budgetiert sind.

Noch schwerwiegender sei jedoch das Signal, das Bundesgesundheitsminister Prof. Dr. Karl Lauterbach mit seinen Sparplänen an junge Kolleginnen und Kollegen aussende. „Wenn die vollständige Honorierung der Leistungen durch die gesetzliche Krankenversicherung nicht mehr gewährleistet ist, wird die Selbstständigkeit ein wirtschaftliches Risiko, auf das sich nur noch wenige einlassen werden. Wer investiert einen hohen sechsstelligen Betrag in die Gründung oder Übernahme einer Praxis, wenn das Damoklesschwert der Budgetierung über ihm schwebt? Ich sage heute schon voraus, dass dieses Gesetz die Versorgungslandschaft im ländlichen Raum deutlich verschlechtern wird. Leidtragende werden die Patienten sein, die schon bald weitere Wege und längere Wartezeiten für einen Zahnarzttermin in Kauf nehmen müssen“, betonte Schott in seiner Ansprache.



Christian Berger, Präsident der Bayerischen Landes Zahnärztekammer, hielt beim offiziellen Festakt die Begrüßungsrede.



Dr. Rüdiger Schott, stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der KZVB, forderte einen Inflationsausgleich.



Bayerns Gesundheitsminister Klaus Holetschek lobte in seinem Grußwort das Engagement der Zahnärzte im Freistaat.



Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger zeigte Verständnis für die Forderungen des Berufsstandes.

Als überfällig bezeichnete Schott eine Erhöhung des GOZ-Punktwertes. Wenn der Zahnarztberuf attraktiv bleiben soll, müsse es zumindest einen Inflationsausgleich geben. Andernfalls werde der freiberuflich tätige Zahnarzt zum Auslaufmodell – „und wir bekommen britische Verhältnisse“. Seine düstere Prognose: „Einige wenige große Zentren in den städtischen Ballungsräumen werden mit einem Heer angestellter Zahnärzte die Versorgung übernehmen und auf dem Land gehen die Lichter aus.“

Systemrelevante Zahnärzte

Mit einer empathischen Rede feierte der stellvertretende Ministerpräsident und Bayerische Staatsminister für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie, Hubert Aiwanger, seine Premiere beim Bayerischen Zahnärztetag. Der Chef der Freien Wähler bescheinigte den Praxisinhabern und deren Angestellten, in der Corona-Krise die Stellung gehalten zu haben, während andere abgetaucht seien. „Sie sind die Helden der Gesundheit und Sie sind

systemrelevant!“, rief Aiwanger den Zahnärztinnen und Zahnärzten im Publikum zu und ertete dafür Szenenapplaus.

Mit Unverständnis reagierte er auf den seit 34 Jahren unveränderten GOZ-Punktwert und die Sparpläne der Ampelkoalition im Gesundheitswesen: „Die Kritik an der Bundespolitik ist gerechtfertigt. Es ist irrational, zu sagen, dass bessere Leistungen nun auch noch budgetiert werden müssen. Lauterbach hat sich verzockt. Dieses Gesetz muss korrigiert werden!“ Zudem befürchtete Aiwanger, dass sich die Budgetierung auf die Niederlassungsbereitschaft junger Zahnmediziner negativ auswirken könnte.

Mehr Transparenz bei iMVZ

Bayerns Gesundheitsminister Klaus Holetschek setzte sich in seinem Grußwort für schnelle Regulierungen bei iMVZ ein. Der CSU-Politiker betonte: „Die niedergelassenen Zahnärztinnen und Zahnärzte im Freistaat stehen vor vielen Herausforderungen. Dazu gehört auch der wachsende Einfluss von investorengetragenen medizinischen Versorgungszentren.“ Seit 2015 sei der MVZ-Anteil in Bayern um 220 Pro-

Denkanstöße für mehr Nachhaltigkeit

Ebenso brisant wie aktuell war – vor dem Hintergrund der Klima- und der Energiekrise – der Festvortrag bei der Eröffnung des 63. Bayerischen Zahnärztetages. Als Festredner zum Thema „Energiewende, Klimaschutz, Kreislaufwirtschaft – Mehr Wohlstand und viel weniger Naturverbrauch sind miteinander vereinbar!“ konnte die Bayerische Landeszahnärztekammer mit Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker einen Pionier für nachhaltiges Wirtschaften gewinnen. Schon lange vor der aktuellen Diskussion um den Klimawandel entwickelte der heute 83-jährige Naturwissenschaftler in seinem Faktor-Vier-Bericht an den „Club of Rome“ Ideen für eine zukunftsfähige und ressourcenschonende Wirtschaft.

Weil Energie und Rohstoffe in den letzten 200 Jahren immer billiger geworden seien, habe deren Verschwendung bislang quasi

zum Geschäftsmodell gehört, erklärte von Weizsäcker. Aus klimapolitischer Sicht sei dies jedoch der vollkommen falsche Weg. Stattdessen könne eine funktionierende Kreislaufwirtschaft sowohl Energie als auch wertvolle Ressourcen sparen. So lägen die weltweiten Recyclingquoten bei Mineralien wie Lithium, Gallium, Indium und den Seltenen Erden derzeit unter einem



Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker, Biologe, Umweltpolitiker und Autor, hielt die Festrede.

Prozent. Noch effizienter als Recycling sei „Remanufacturing“, ein industrieller Prozess zur Instandsetzung von Produkten nach dem eigentlichen Nutzungszyklus. Diese Methode könne Ressourcen, Energie, CO₂-Emissionen und Geld sparen. Dennoch müssten auch die Preise die „ökologische Wahrheit“ widerspiegeln, denn nur dann könnten Kreislaufwirtschaft und Energieeffizienz auf Dauer lukrativ sein.

Um die Klimakrise zu bewältigen, ist nach Ansicht von Weizäckers „globales Denken und Handeln“ erforderlich. Eine „Klima-Innenpolitik“ reiche bei Weitem nicht aus, um weltweit drohende Naturkatastrophen infolge der Klimaerwärmung abzuwenden. „Wir brauchen dazu eine Klima-Außenpolitik und eine neue Art von Ökonomie“, so der Festredner.

tas

Internationale Gäste ausgezeichnet

Langjährige Tradition hat beim Bayerischen Zahnärztetag die Ehrung renommierter Zahnärztinnen und Zahnärzte. In diesem Jahr ging die Silberne Ehrennadel der Bundeszahnärztekammer für Verdienste um den zahnärztlichen Berufsstand an zwei Berufsträger aus dem benachbarten EU-Ausland: doc. MUDr. Roman Šmucler, CSc., Präsident der Tschechischen Zahnärztekammer, und PhD Pavel Kobler, DMD, Vizepräsident der Kroatischen Zahnärztekammer. Der Präsident der Bundeszahnärztekammer, Prof. Dr. Christoph Benz, und der Präsident der Bayerischen Landes-zahnärztekammer, Christian Berger, nah-

men die Auszeichnung gemeinsam im Rahmen des Festaktes vor.

Die beiden Geehrten pflegen seit vielen Jahren enge und freundschaftliche Kontakte zur BLZK und nehmen regelmäßig am Bayerischen Zahnärztetag teil. Überdies hätten sie mit der Organisation internationaler Fortbildungsveranstaltungen den fachlichen Austausch von Zahnmedizinern über Ländergrenzen hinweg intensiviert und nachhaltig gefördert, betonte Berger in seiner Laudatio.

tas



Christian Berger (l.) und Prof. Dr. Christoph Benz (r.) ehrten PhD Pavel Kobler, DMD (2. v. l.), und doc. MUDr. Roman Šmucler, CSc. (2. v. r.).

zent gestiegen, was mit erheblichen Risiken für die Versorgung verbunden sei. Das Streben nach Profitmaximierung stünde im Zielkonflikt mit einer Versorgung, die am Patientenwohl ausgerichtet ist. „Noch ist die Einzelpraxis die häufigste Form der Niederlassung. Das soll auch so bleiben! Bei den medizinischen Versorgungszentren in Investorenhand brauchen wir dringend Regulierungen und mehr Transparenz.“

Als „politische Fehlentscheidung“ wertete es Holetschek, die systematische Parodontitis-Behandlung erst in der gesetzlichen Krankenversicherung einzuführen und nun – im Zuge des GKV-Finanzstabilisierungsgesetzes – wieder zurückzufahren. An diesem Beispiel zeige sich: „Gesundheitspolitik müssen Fachpolitiker machen – und nicht der Bundesfinanzminister!“

Lob gab es von Bayerns Gesundheitsminister für den Einsatz der Zahnmediziner im Freistaat: „Es ist Ihr Verdienst, dass sich die Mundgesundheit von Kindern und

Jugendlichen in den letzten Jahrzehnten deutlich verbessert hat. Neben der guten individuellen Betreuung in den Zahnarztpraxen ist dafür auch das große Engagement bei der Gruppenprophylaxe in Kindertagesstätten und Schulen verantwortlich.“ Wichtig sei zudem, dass sich die zahnärztlichen Organisationen verstärkt um die Mundgesundheit bei Pflegebedürftigen und Menschen mit Behinderung kümmern. „Die Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Mundgesundheit in der Pflege leistet hier einen wichtigen Beitrag“, betonte Holetschek.

Plädoyer für die Prävention

Der Präsident der Bundeszahnärztekammer, Prof. Dr. Christoph Benz, hob in seinem Grußwort die Bedeutung kleiner und mittlerer Praxen hervor, die aus seiner Sicht 90 Prozent der zahnärztlichen Versorgung abdecken können. Er bekräftigte damit das klare „Nein“ der Bundeszahnärztekammer zum weiteren Vormarsch

von iMVZ in der zahnmedizinischen Versorgungslandschaft. Um die Erfolge der Zahnmedizin in Deutschland fortzuführen und einen „Spitzenplatz in der Weltliga der Mundgesundheit“ zu halten, brauche es weiterhin „Manufaktur, statt Industrie“ und eine präventionsorientierte Zahnheilkunde. Das Geschäftsmodell vieler iMVZ – frei nach dem Motto: „Hier noch eine Krone, dort noch ein Implantat“ – erinnere ihn mit Schrecken an die „Heavy-Metal-Zeiten“ der 1970er- und 1980er-Jahre, als die deutschen Zahnärzte „tonnenweise Amalgam und Gold“ bei ihren Patienten verarbeitet hätten.

Der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Funktionsdiagnostik und -therapie (DGFDT), Prof. Dr. Alfons Hugger, ging in seinem Grußwort auf die wachsende Bedeutung der Funktionsdiagnostik und -therapie, dem diesjährigen Fachthema, im Praxisalltag ein. Die Erkenntnis um den Stellenwert der Funktion auf zahnärztlichem Gebiet gewinne im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung in der Zahnmedizin eine neue Dimension, sagte Hugger, dessen Fachgesellschaft das Programm des wissenschaftlichen Kongresses mitgestaltete. Für die DGFDT sei es eine Ehre, als Kooperationspartner bei der Gestaltung des 63. Bayerischen Zahnärztes-tages mitwirken zu dürfen.

Thomas A. Seehuber

FOTOS UND BERICHTS IM NETZ

Weitere Fotos von der Eröffnung des 63. Bayerischen Zahnärztetages und den beiden Fortbildungsveranstaltungen finden Sie auf der Website der BLZK: www.blzk.de/blzk/site.nsf/id/pa_bayerischer_zahnaerztetag_2022.html

Ausführliche Beiträge über den wissenschaftlichen Kongress für Zahnärzte und den Kongress für das Praxispersonal lesen Sie in der nächsten Ausgabe des BZB und ab 15. Dezember im Internet: www.bzb-online.de

